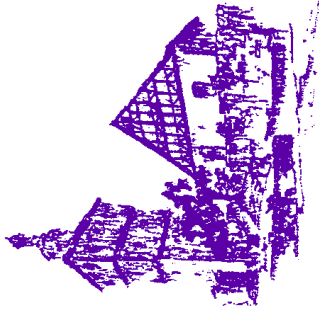


Gottesdienste

An Sonntagen und kirchlichen
Feiertagen um 10 Uhr
(am letzten Sonntag im Monat
um 18 Uhr)

Dienstags 17.30 Uhr
Abendgebet

Samstags um 18 Uhr
Wochenschlussandacht



Pfarrer Ronald Herr

Am Pfarrhof 2, 34298 Helsa

Telefon: 05605 - 2211

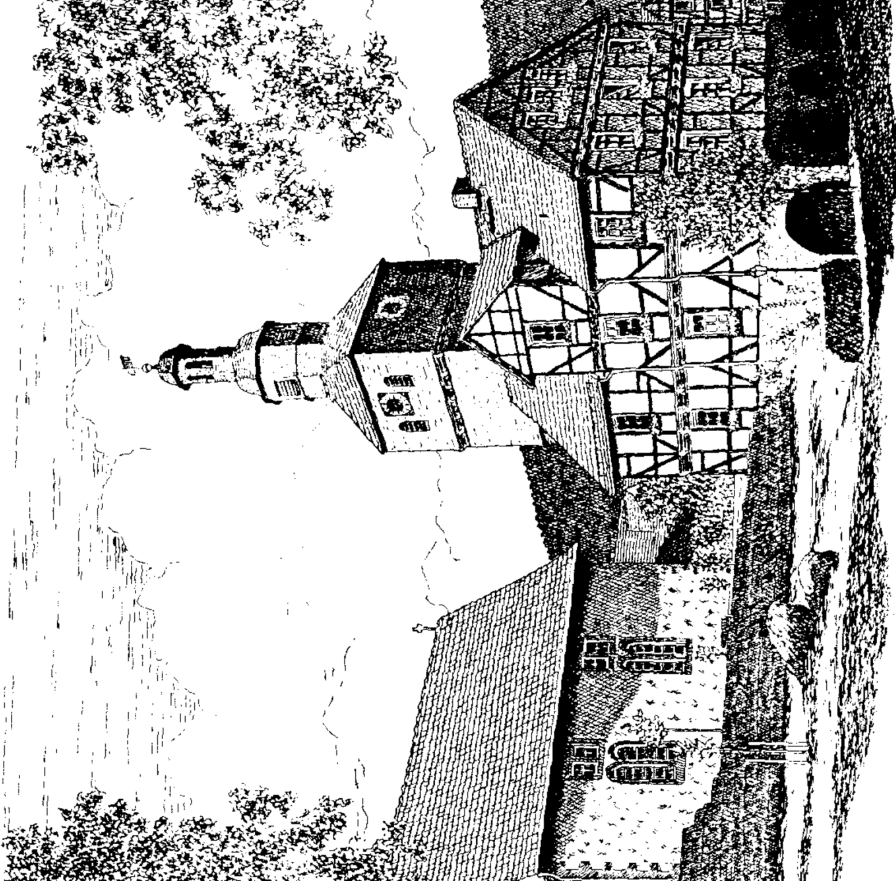
Telefax: 05605 - 4963

Ev.Pfarramt.Helsa@evKiH.de

www.KirchenInHelsa.de



Die Nikolai-Kirche zu Helsa



Wissenswertes und Geschichtliches
über die evangelische
Kirche in Helsa

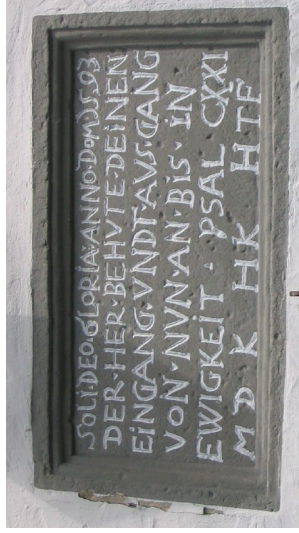
Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde

DIE NIKOLAI-KIRCHE

Geweiht wurde die Kirche einst dem Heiligen Nikolaus. Der Bau verweist durch spätgotische Züge auf eine Entstehung Ende des 13. oder im Laufe des 14. Jahrhunderts. Wann das Gebäude selbst entstanden ist, lässt sich nicht mehr ermitteln. Eine Helsaer Pfarrei begegnet einem schon im Jahre 1410. Die Kirche wird mit oder unmittelbar nach Entstehung des Dorfes Helsa erbaut worden sein. Helsa ist 1353 erstmals urkundlich bezeugt und wohl nur wenig früher vom Kloster Kaufungen aus angelegt worden.

DAS PORTAL

Die Inschrift über dem Portal lautet:



SOLI DEO GLORIA: ANNO

DOMINI 1593

(Ehre sei dem einzigen Gott.

Im Jahr 1593)

**DER HERR BEHÜTE DEINEN
EINGANG UND AUSGANG
VON NUN AN BIS IN
EWIGKEIT**

(Psalm 121,8)



Gottesdienst, bei der Taufe und besonders auch beim Abendmahl). Die Wüste ist aber auch immer ein Symbol für den Lebensweg. Oft ist er steinig und hat Durststrecken. Aber Gott lässt seine Liebe dort hinein scheinen. Und Gott hält uns nicht in der Wüste fest. Die führende Gestalt auf unserem Bild ist in rot gemalt – wie der Auferstandene an der Stirnwand: „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn“, und „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ (Joh. 15,5). Sorgfältig geht er den Weg voran und bringt uns sicher zum Ziel. Und indem er uns führt und trägt – als Einzelne und als Gemeinde – wird unser Lebensweg zu einem Weg durchs Leben zum Leben.

Auf allen unseren Bildern ist die Kugel zu sehen, ein Stilelement der „Weserrenaissance“. Sie erinnert an den „Reichsapfel“ und weist damit auf die Weltkugel hin. Auch die Rose taucht in allen Bildern auf und verbindet sie miteinander: Das, was mit der Geburt Jesu Christi begonnen hat, führt in die Ewigkeit. Bei der Darstellung der Judit haben wir eine enge Anlehnung an Bilder der Werra-Keramik gefunden.



Zurück zum Bogen über dem Chorraum: Die 15 zeigt, dass es dort auch ursprüngliche Malereien gegeben hat, die jedoch nicht mehr zu restaurieren waren. Wir haben sie zur Jahreszahl 1593, dem Baujahr des Kirchenschiffs, ergänzt und darunter den Spruch „Freuet euch in dem Herrn allewege“ (Phil. 4,4) gesetzt, weil wir darin in einer äußerst prägnanten und schönen Form die Botschaft dieses Gotteshauses, unserer Kirche, zusammengefasst sehen.



DAS KIRCHENSCHIFF

Das rechteckige Schiff ist 12,90 m lang und 11,50 m breit. Die gesamte Anlage verweist auf die späte Gotik (14. / 15. Jh.). An den Längsseiten befinden sich je zwei Spitzbogenfenster. In deren Verlängerung wurden nach dem Einbau der Seitemporen (im Jahre 1594) kleine rechteckige Doppelfenster eingelassen, um die Empore zu beleuchten.

An der Westfront (Kircheneingang) wurden die ursprünglichen spitzbogigen Fenster „im Renaissancestil zu postenlosen Lichtöffnungen mit Flachbogenabschluss verändert“, während das Portal seine spitzbogige Form noch bewahrt.

Zur neuen Innengestaltung gehören auch die vier Säulen. Die Renaissance verstand sich ja als Wiedergeburt der Antike und so waren gerade Säulen ein modisches Stilmittel. Die vier Säulen teilen das Schiff in drei gleich große Bereiche.

Das Kirchenschiff ist historisch von ganz besonderem Wert. 1593 erbaut ist es der älteste rein protestantische Kirchbau in der Region. Aus dem gleichen Jahr konnten bei Renovierungsarbeiten 2002/2003 Seccomalereien freigelegt werden, die somit auch die ältesten protestantischen Malereien der Region sind. Sie setzen sich von den Malereien im Chor durch die Farbgebung und den biblischen Bezug ab. Diese Malereien waren so gut erhalten, dass sie inzwischen restauriert werden konnten.

Außerdem haben wir eine wunderschön ornamentierte durchgehende Renaissance-Balkendecke freigelegt und restauriert. Auch sie ist in ihrer Art und Größe einmalig in der Region.



Bei den bisherigen Renovierungsarbeiten wurden u.a. eine neue Heizung, neue Beleuchtung und ein neuer Glaswindfang eingebaut.

DER CHOR



Der Chor zeigt noch am stärksten das spätmittelalterliche (spätgotische) Gesicht der Kirche. Er ist mit einem Kreuzgewölbe bedeckt. Der Schlussstein ist mit einer herzförmigen Rosette verziert. An der Ostseite befindet sich ein Sakramentshäuschen (Tabernakel), in der vorprotestantischen Zeit der Abendmahlswein und die Hostien aufbewahrt wurden.

An der Südseite befindet sich ein Ausguss (Piscina), der ursprünglich einen Durchstoß nach außen hatte. Nach dem Abendmahl wurde der Kelch dort ausgewaschen, und das – nach katholischem – Verständnis mit dem Blut Christi angereicherte Wasser floss dann auf geweihtes Land (Friedhof). Es gibt auch die Erzählung, dass nach Taufen das Taufwasser dort ausgegossen wurde und man Kinder, die ungetauft starben, draußen unter der Piscina begrub, damit sie auf diese Weise noch etwas von der Taufe abbekamen.

Der Chor ist früher mit vielen Heiligenbildern ausgemalt gewesen, die sich jedoch nicht wiederherstellen lassen. Zeugnis davon geben zwei kleine "Fenster" an den Wänden.

Auch das Gewölbe war mit Bildern und Sprüchen ausgemalt, die nicht mehr rekonstruierbar sind. Es wurden jedoch der Sternhimmel und die Farbgebung der Spätgotik wiederhergestellt.

Die Fenster mit der Darstellung der zehn Jungfrauen (Matth. 25) wurden 1960 eingesetzt. Die alten Fenster wurden während der letzten Kriegstage zerstört.

Unter Umständen ist der Chor früher eine selbständige Kapelle gewesen. Jedenfalls hat es an der Südseite einmal einen Eingang gegeben.



Links auf der Rückwand sehen wir eine Frau mit dem Kopf eines Mannes in der Hand. Judit, die Eiferin für den rechten Glauben hat mit Hilfe Gottes Holofernes, den Hauptmann des Assyrenkönigs Nebukadnezar getötet, enthauptet und damit die Eroberung Israels verhindert (Buch Judit – Apokryphen zum Alten Testament). Die Tauben links und rechts (Symbole für den Heiligen Geist, die Taufe – aber auch für die Gemeinde), machen unser Bild zu einer Pfingstbotschaft: Holofernes wird zum Symbol der Mächte der Finsternis und Zerstörung. Judit aber als Symbol der bekennenden Gemeinde sagt uns: Freuet Euch mit der Gemeinde: „Die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Matth. 16,18).

Rechts: Mose schickt Kundschafter ins „verheißene Land“ (4. Mose 13). Am Bach Eschol finden sie so riesige Weinreben, dass zwei Männer sie an einer Stange tragen müssen, um sie dem klagenden Volk in der Wüste zu zeigen. Das in Kirchen häufiger zu sehende Motiv ist vielschichtig in seiner Deutung. Zunächst einmal sagt es, dass Gottes Verheißungen nie kleinlich sind, sondern seine Zukunft ist über alle Maße groß. Zeichenhaft wird etwas davon in die Wüste hineingetragen (z.B. im



UNSERE BILDER

Mit der Erbauung des Kirchenschiffs im Jahre 1593 entstanden auch die Seccomalereien an der Stirn- und Rückwand. Wir freuen uns, dass sie aussagekräftig restauriert werden konnten.



An der Stirnwand links sehen wir einen Engel. Er hält Rosen in der Hand, die aus einer Kugel (der Weltkugel?) herauswachsen. Als das Bild entstand, verbreitete sich auch das Lied „Es ist ein Ros entsprungen“. Wir verstehen diesen Engel daher als Weihnachtsengel, der dem Betrachter zuruft: „Fürchtet euch nicht! Siehe ich verkünde euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids“ (Lukas 2,10f).

Rechts ist eine Gestalt in rot abgebildet – rot, die Farbe der Auferstehung. Es ist ein Osterbild, das den Auferstandenen mit einem Kreuzstab, dem Hirtenstab des „guten Hirten“, zeigt. Zwei Bibelworte in lateinischer Sprache sagen uns mehr. „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (niemand kommt zum Vater denn durch mich) (Joh. 14,6): Er ist der große König, der das letzte Wort über alles und jeden spricht. Aber: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt“ (Joh. 1,29). Er ist kein Bollwerk, an dem alles Schwache zerschellt, sondern er selbst will uns ins Leben hineinragen. Ostern: Freuet euch, der Tod ist verschlungen in dem Sieg (1. Kor. 15,54).



GRUß AUS DER VERGANGENHEIT

In einer Nische im Chor fand man den Teil eines Grabsteines mit der Aufschrift „Christus ist mein Leben und Sterben ist Gewinn. Diesen Gruß von denen, die die Nische einmal zugemauert haben, kann man im Kirchenschiff (vorn links) anschauen.



Außen sieht man an einem Eckquader des Chores ein spätgotisches Relief, das einen bärtigen Kopf darstellt.

DER ALTAR

Der heutige Altar ist ein Geschenk der evangelischen Kirchengemeinde Oedelsheim a.d. Weser, die ihn nach Renovierungsarbeiten nicht mehr brauchte.

Der alte mittelalterliche Steinaltar wurde im 2. Weltkrieg zerstört.





DIE KANZEL

Die Kanzel ist aus Sandstein. Am runden Fuß stehen 4 kapitellose kleine Säulen mit gedrehtem Sockel (als Symbol für die vier Evangelien). In einzelnen Feldern des achteckigen Aufsatzes finden sich spätgotische Maßwerke (Verzierungen), die darauf hindeuten, dass die Kanzel schon in den mittelalterlichen Anfangszeiten der Kirche errichtet wurde. Sichtbar wurde dies erst bei einer Renovierung 1956, da die Kanzel zuvor dunkel übermalt und verkleidet war. Bei der Restaurierung 2005 haben wurde das Alpha und Omega zugefügt, um zu zeigen, dass hier Christus verkündigt wird.

Anfang des Jahrhunderts war die Kanzel mit einem Baldachin versehen.

DIE EMPORE

An der Süd-, West- und Nordseite befindet sich die Empore.

Sie wurde in drei Bauabschnitten hergestellt.

Auf eine Baumaßnahme verweist die Inschrift auf einem Ständer der Nordseite:

DIE REVOVIERUNG / RESTAURIERUNG

Im Jahr 2002 sollte die Kirche einen neuen Anstrich bekommen. Wegen Schäden an Balken, Sparren, Decke und Mauerwerk wurde es eine größere Renovierung.



Beim Entfernen der alten Farben fand man unter dem Putz der Jahrhunderte Schätze der Renaissance und Spätgotik.



So tauchte als erstes ein Engel auf, dann fand man Ornamente auf den Deckenbalken. Drei weitere restaurierbare Wandmalereien wurden freigelegt – sowie viel Fragmente, die dokumentarisch festgehalten wurden.

Inzwischen (2005) wurden die Renovierung der Kirche und die Restaurierung der Malereien an den Wandflächen und Deckenbalken abgeschlossen. Neben erheblichen Eigenleistungen und Eigenbeiträgen der Kirchengemeinde, starkem Engagement der Bevölkerung und großen

Einsatz des Fördervereins zur Restaurierung der Malereien wurde die Wiederherstellung der Kirche wesentlich aus landeskirchlichen Mittel und durch Förderung von der „Stiftung Kirchnerhaltungsfonds“ ermöglicht. Auch das Landesamt für Denkmalpflege beteiligte sich an den Kosten.



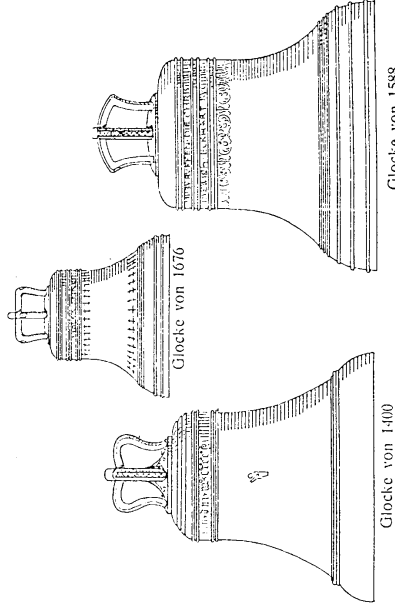
DIE GLOCKEN

Die Fachwerkgeschosse des Kirchturms enthalten das Glockengestühl mit 3 Glocken (elektrische Läuteanlage).

Die älteste Glocke, sie wiegt 16 Zentner, ist die sogen. „Merten-Jäger-Glocke“. Sie wurde bereits im Jahre 1400 gegossen und trägt die Inschrift:

**COMPLETA E ANNO DNI M
CCCC IN VIGILIA
PENTHECOSTE DEFUTOS
PLANGA VIVOS VOCO
FULGURA FRANGO**

(„Vollendet im Jahre des Herrn 1400 während des Nachgebotes zu Pfingsten, schlage ich den Lebenden und verschlinge die Blitze bis ich zerbreche“).



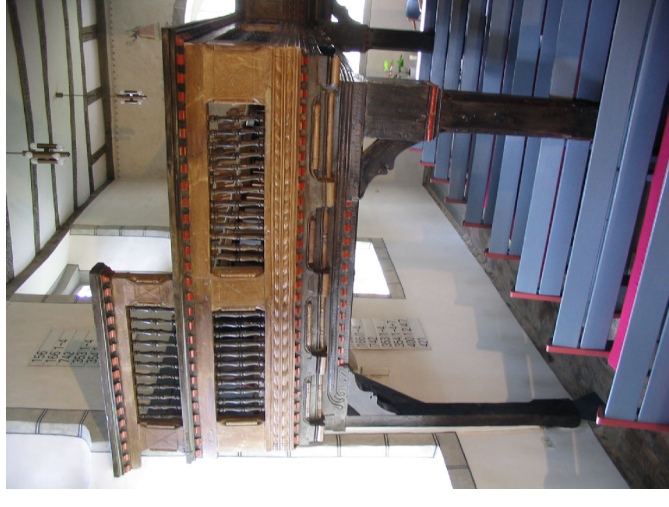
Zeichnungen aus: Holtmeyer, Kunst- und Baudenkmäler des Reg. Bez. Cassel, Marburg 1910



**ANNO DOMINI
1594
M(eister) HANS
HEITENER**

Nachdem die Empore 1721 zusammen mit der Orgel und dem Kirchengestühl in blaugrauen Farben gestrichen wurde, wurde bei Restaurierung 2005 die Farbgebung von 1594 ermittelt und entsprechend wiederhergestellt.

1969 folgten größere Umbauarbeiten in der Kirche, bei denen die heutigen Bänke eingesetzt wurden.



DIE ORGEL



1702 wurde die Orgel von Orgelbaumeister Johann Conrad Altstett aus Sebach/Thüringen gebaut. 1956 wurde im Rahmen der Renovierungsarbeiten auch die Orgel erneuert.

Geblieden ist nur das Außengehäuse, der Prospekt. Gebaut wurde ein neues Instrument, das elektrisch betrieben wird.

Im Jahre 1998 folgten wiederum größere Renovierungsarbeiten an der Orgel.

Im Jahre 2003 wurde die graue Farbe durch ein gebrochenes Weiß ersetzt und die Vergoldung des Schleierwerks erneuert. Das Schleierwerk mit seiner sog. Knotenkunst spiegelt den Übergang von Barock zu Rokoko wieder.

DER KIRCHTURM

Der Kirchturm ist 34 m hoch und steht innerhalb einer alten Wehranlage.

Der untere Teil mit den Toren geht - wie auch das Obergeschoss - auf die Zeit vor dem Dreißigjährigen Krieg zurück. Der rote Sandstein ist heute verputzt. Spitzbogige Tonne und Portal mit Kämpferschräge verweisen auf die Zeit der Gotik (13./14. Jh.). Dies hieß, dass die gesamte Verteidigungsanlage (mit dem Kirchturm in seiner ursprünglichen Gestalt und der Kirche) auf die Entstehungszeit des Dorfes Helsa zurückweisen würde.

Ob die eingehauene Jahreszahl 1556 auf einen späteren Um- oder Neubau verweist, lässt sich nicht mehr sagen.

Im Fachwerkaufbau ist die Jahreszahl 1657 zu lesen und verweist auf die Renovierung des Turms.

Auf der Wetterfahne kann man die Zahl 1788 sehen.

Bei verschiedenen Reparaturen wurde auch der Kirchturmknäuf erneuert und neue Urkunden beigelegt.

